

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

352 (21.12.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenzweitsbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR

MANNHEIM U. NORDBADEN

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 352

Mannheim, 21. Dezember 1942

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Träger-
lohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Graf Ciano weilte im Führerhauptquartier

Die Marschälle Cavallero und Keitel zugegen / Waffenbrüderschaft mit Italien bekräftigt

Künftige Kriegsführung vereinbart

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dez.

Der Führer empfing am 18. Dezember im Führerhauptquartier den Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano, der sich mit dem Chef des italienischen Generalstabes, Marschall Cavallero, zu einem kurzen Aufenthalt in Deutschland befindet. Der Führer hatte mit Graf Ciano und Marschall Cavallero am 18. und 19. Dezember Unterredungen über alle Fragen der gemeinsamen Kriegsführung Deutschlands und Italiens. An den politischen und militärischen Besprechungen beim Führer nahmen der Reichsmarschall Hermann Göring, der Reichsaussenminister v. Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil. Die Zusammenkunft im Führerhauptquartier stand im Zeichen des entschlossenen Willens der Achsenmächte, alle Kräfte zur Erringung des Endsieges einzusetzen.

Über alle besprochenen Fragen wurde die volle Übereinstimmung der Auffassungen festgestellt. Die unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft des Führers und des Duce und ihrer beiden Völker gaben den Besprechungen mit Graf Ciano und Marschall Cavallero wie immer den Charakter besonderer Herzlichkeit.

Zu dem Besuch im Führerhauptquartier waren Graf Ciano und Marschall Cavallero von dem Königlich Italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, dem deutschen Botschafter in Rom, von Mackensen, sowie politischen Mitarbeitern Graf Cianos und Offizieren des italienischen Heeres, der Luftwaffe und der Marine begleitet.

Zusammenkünfte zwischen den deutschen und italienischen Staatsführern sind nichts Außergewöhnliches, da die politische Konstellation und die Lage auf den Kriegsschauplätzen immer wieder einen gemeinsamen Feldzugsplan verlangen. Gerade jetzt, angesichts der jüngsten Entwicklung im Mittelmeerraum, müssen für den Gegenangriff in Tunis, die Sicherung der Nachschublinie und die Abwehr der feindlichen Luftangriffe wichtige Beschlüsse gefaßt werden. Die Angleichung der Maßnahmen beider Länder ist hierbei stets nur eine organisatorische Frage, keineswegs aber eine solche der Einstellung zum Kriege an sich. In beiden Völkern der Achse lebt seit jeher der gleiche harte Kampfwille.

Wenn das amtliche Kommuniqué feststellt, daß diese Besprechungen im Geiste herzlicher Freundschaft verliefen, so ist damit am zutreffendsten das kameradschaftliche Verhältnis gekennzeichnet, das der Achse ihre stählerne Festigkeit verliehen hat. Gerade darin liegt ja die Solidarität Deutschlands und Italiens ein für allemal begründet, daß sie nicht einer temporären Koordinierung von Interessen entspringt, die ein Partner ohne den anderen nicht erreichen könnte, weshalb sich beide zu einer Zusammenarbeit hätten entschließen müssen. Das stärkste Bindemittel ihres Bündnisses ist vielmehr das im deutschen wie im italienischen Volk verwurzelte Bewußtsein einer Schicksalsgemeinschaft, die aus den gleichen Ursachen, denselben Prinzipien und den analogen Zielsetzungen ihrer nationalen und sozialen Revolutionen sich naturnotwendig ergeben mußte.

Gerade deshalb ist es auch ein müßiges Beginnen unserer Gegner, einmal Deutschland, das andere mal Italien Wünsche oder Pläne unterschieben zu wollen, die nicht mit denen des Partners identisch wären. Die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Aktionen der Achse werden allein von der Zweckmäßigkeit bestimmt, die der Führer und der Duce gemeinsam als richtig erkannt haben. Daß jede Maßnahme in völliger Übereinstimmung der Auffassungen getroffen wird, denn auf allen Gebieten, auf denen die Achsenmächte die Initiative ergriffen haben, gibt es nur ein Prinzip: Es wird alles getan, um den Sieg zu erringen, der nach Überwindung der imperialistischen Raubmächte der Welt einen Frieden beschert, der allen Völkern Gerechtigkeit widerfahren läßt und ihnen die Möglichkeit einer gesunden und natürlichen Entfaltung ihrer eigenen Kräfte gibt.

Wenn in London und Washington dennoch immer wieder die Solidarität der Achse angezweifelt wird, so sind diese Versuche nur aus der Überzeugung ihrer Urheber zu erklären, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien etwa ein ähnliches sein müßte wie zwischen ihnen selbst. Für sie ist der Krieg ja nur das letzte Mittel, um die von den Dreierpaktmächten erstrebte neue Weltordnung zu verhindern. Die Vernichtung Deutschlands, Italiens und Japans ist das einzige gemeinsame Ziel ihrer Koalition. Im übrigen aber verfolgt jede unserer Feindmächte andere Absichten, deren Ur-

sache der Ehrgeiz ist, auf Kosten der Verbündeten die eigenen expansiven Tendenzen zu verwirklichen. Von solchen divergierenden Bestrebungen oder gar offenen Zwistigkeiten kann zwischen Deutschland und Italien schon deshalb niemals die Rede sein, weil beide Nationen ihr Äußerstes getan hatten, um einen Krieg zu verhindern. Nicht der Krieg, sondern der Frieden war also der primärste Wunsch beider Völker.

Nun, da man sie zum Kampfe gezwungen hat, geht es für sie auch nicht darum, egoistische Projekte zu verwirklichen, sondern nur für sich selbst jene Lebensräume zu sichern, die sie dank ihrer Geschichte und ihrer Volkszahl für sich beanspruchen können. Letzten Endes aber wird aus diesem Kriege in logischer Konsequenz aus der Kriegsschuld der anderen jene neue Weltordnung entstehen, die an die Stelle der Machtgier die Vernunft und an die Stelle der kapitalisti-

schen Vorherrschaft den Sozialismus setzt. Wenn sich daher bei den Besprechungen mit dem Grafen Ciano eine restlose Identität der Auffassungen ergeben hat, so ist diese Tatsache nur die Bestätigung einer Solidarität, die in der Zukunft ebenso unverbrüchlich sein wird, wie sie sich in der Vergangenheit bewährt hat.

Längere Unterredung mit Laval

Führerhauptquartier, 20. Dez. (HB-Funk.)

Der Führer empfing am 19. Dezember in seinem Hauptquartier in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano, des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Reichsaussenministers v. Ribbentrop den französischen Regierungschef Pierre Laval zu einer längeren Unterredung über die aktuellen Probleme Frankreichs.

Wichtiger Panzererfolg zwischen Wolga und Don

Sowjets verloren 194 Panzerkampfwagen / Englischer Zerstörer vor Oran versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Abschnitt wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe.

Zwischen Wolga und Don gewannen deutsche Panzerdivisionen im Zusammenwirken mit rumänischen Truppen im Angriff gegen den sich hartnäckig wehrenden Feind einen wichtigen Flußabschnitt. Starke feindliche Angriffe im Gebiet von Stalingrad und im großen Donbogen wurden nach erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenangriff abgewiesen. Bei diesen Kämpfen verloren die Sowjets 164 Panzerkampfwagen, Nahkampffliegerverbände bekämpften feindliche Reserven, Artilleriestellungen und Panzeransammlungen.

An der Don-Front stehen deutsche und italienische Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf gegen starke Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets. Verbände des Heeres und der Luftwaffe vernichteten wieder zwanzig Panzer, 26 Sowjetflugzeuge wurden im Südbereich bei fünf eigenen Verlusten abgeschossen.

Artillerie zerschlug im mittleren Frontabschnitt feindliche Bereitstellungen. Westlich Toropez nahm eine deutsche Kampfgruppe gegen heftigen Widerstand mehrere Stellungen der Bolschewisten im Sturm. Feindliche Angriffe gegen

einen hartnäckig verteidigten deutschen Stützpunkt scheiterten unter Verlusten von zehn Panzern.

Im nördlichen Abschnitt führten eigene Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch. Eine eingeschlossene schwächere Kampfgruppe des Feindes wurde vernichtet. In Libyen und Tunesien beiderseitige Spähtruppentätigkeit.

An der Cyrenaikaküste beschädigten deutsche Kampfflieger zwei größere feindliche Handelsschiffe so schwer, daß sie als verloren anzusehen sind. Der Hafen Benghasi wurde in der Nacht erneut bombardiert.

In Tunesien setzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung feindlicher Abteilungen, Artilleriestellungen und Nachschublager fort.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 18. Dezember westlich von Oran einen britischen Zerstörer.

Bei einem Vorstoß über den Kanal erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge in wichtigen Fabrikanlagen an der Küste Bombentreffer. Im Luftkampf wurde ein britisches Flugzeug abgeschossen, ein eigenes wird vermißt.

In den Kämpfen im großen Donbogen zeichnete sich die 11. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Balck besonders aus.

Iberischer Block beim Besuch Jordanas gebildet

Verteidigungsbündnis auf antikommunistischer Grundlage

Lissabon, 20. Dez. (HB-Funk.)

Am Samstagabend fand im Palast von Belem ein von Staatspräsident Carmona zu Ehren des spanischen Außenministers gegebenes Festessen statt. Neben den spanischen Gästen nahmen der portugiesische Ministerpräsident, der Marine-, der Innen- und der Wirtschaftsminister sowie verschiedene hohe militärische und zivile Persönlichkeiten teil. Staatspräsident Carmona hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, in der Persönlichkeit des Grafen Jordana sehe man nicht nur den Abgesandten der spanischen Regierung, sondern der wirkliche Vertreter einer Nation, die den Portugiesen nahe am Herzen liege.

Wie vorgesehen war, erfolgte am Sonntag die Besichtigung von Sintra durch den spanischen Außenminister und seine Begleitung mit anschließendem festlichen Empfang in dem historischen Palast des Königsschlosses von Sintra. An dem Empfang nahmen außer den spanischen Gästen Ministerpräsident Dr. Salazar sowie Mitglieder der portugiesischen Regierung teil, ferner zahlreiche hohe Vertreter des portugiesischen Heeres und der Marine, des wissenschaftlichen Lebens und der Verwaltung.

Während des Empfanges wurden von Außenminister Jordana und Ministerpräsident Salazar Reden gehalten, in denen zum ersten Male zum Ausdruck kam, daß Spanien und Portugal sich entschlossen haben, gemeinsam einen iberischen Block zu bilden. Dieser Block hat zur Aufgabe, wie aus der Rede von Außenminister Jordana hervorgeht, die gemeinsamen Interessen der beiden iberischen Nationen in einheitlicher Weise zu vertreten und zu verteidigen. Damit sei, wie Jordana betonte, ein neues Gebilde innerhalb der internationalen Politik geschaffen worden, dessen oberstes Ziel es sei, den Frieden zu erhalten und die kulturellen Werte einer langen Geschichte zu bewahren. Spanien und Portugal werden gemeinsam für diejenigen Ideale kämpfen für die sich die Kämpfer im spanischen Freiheitskampf einsetzten. Die antikommunistische Haltung der

beiden Länder sei damals wie heute die gleiche, und innerhalb des iberischen Blockes werde die Jugend der beiden Länder Gelegenheit finden, für ihre Ideale zu kämpfen.

Laval läßt die Beamten überwachen

Vichy, 20. Dez. (Eig. Dienst.)

Auf Grund der außerordentlichen Vollmachten, die Marschall Pétain am 17. November dem Regierungschef gegeben hat, verordnete Laval jetzt ein neues Gesetz, durch welches die Posten von 12 bevollmächtigten Kommissaren geschaffen werden. Diese Kommissare haben die Aufgabe, alle öffentlichen Staatsdienststellen und alle öffentlichen Einrichtungen zu kontrollieren und zu überwachen. Zweck dieser neuen Einrichtung ist es, den gesamten Verwaltungsapparat in Frankreich auf die Politik Laval's auszurichten. Die neuen Kommissare sollen befugt werden, die Entlassung jedes Beamten, dessen Haltung nicht in der Linie der Politik Laval's liegt, zu veranlassen.

Gibraltars Werften überfüllt

Rom, 20. Dez. (Eig. Dienst.)

Nach italienischen Informationen befinden sich gegenwärtig 32 Transport- und Versorgungsschiffe im Hafen von Gibraltar. Der größte Teil von ihnen weist schwere Spuren der Angriffe durch Achsenflugzeuge oder U-Boote auf. Etwa 20 der Schiffe sollen in Gibraltar notdürftig repariert werden, damit sie das offene Meer erreichen können, um dann in USA-Häfen endgültig ausgebessert zu werden. Sämtliche Schiffe kamen aus dem Mittelmeer und aus den algerischen Häfen.

Pest in Jaffa. In der palästinensischen Stadt Jaffa ist, Meldungen aus Jerusalem zufolge, die Pest epidemieartig ausgebrochen. Die Krankheit wurde durch britisches Militär eingeschleppt. Fünfhundert Geschäfte wurden geschlossen. Die Stadt ist vollständig isoliert, um eine Ausbreitung der Pest auf andere Städte zu verhindern.

Marokko kein Lichtstrahl

Lissabon, Mitte Dezember.

Die Bevölkerungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten begehnen den Jahreswechsel in einem trügerischen Siegestaumel, der lebhaft an die unerklärliche „Optimismuswelle“ erinnert, die bereits im Mai und Juni die alliierten Länder überflutete, nur um kurz darauf von einer um so tieferen Niedergeschlagenheit abgelöst zu werden. Wieder einmal haben die sogenannten „verantwortlichen“ Politiker in London und Washington durch reklamehafte Aufblähung billiger, für den Ausgang des Krieges jedenfalls nicht entscheidender „Erfolge“ ihren Völkern Hoffnungen vorgegaukelt, die sich, da sie durch die tatsächliche Lage an den Kampffronten nicht untermauert sind, im kommenden Jahre keineswegs erfüllen und daher nur zu gefährlichen Rückschlägen in der Volksstimmung führen können.

Wohin sich die alliierten Volksführer in ihrer Sucht, die Moral der Massen durch die Vorspiegelung eines unmittelbar vor dem Jahresende in den militärischen Operationen eingetretenen „Wendepunkts“ zu heben, verirren können, geht, abgesehen von den marktschreierischen Reden des britischen Ministerpräsidenten, besonders kraß aus einer kürzlichen Aussendung des amerikanischen Marineministers Knox hervor, der sich nicht scheute, von der „russischen Dampfwalze“, von einer „bevorstehenden Vernichtung des vielgerühmten Afrika-Korps“, von dem „letzten Stündlein der Achse in Tunis“ und von einer „kommenden Landung in Frankreich“ zu sprechen.

Die verhängnisvolle Wirkung, die derartige Prahlereien aus offiziellem Munde haben müssen und gehabt haben, läßt sich kaum besser wiedergeben als mit den Worten des New Yorker Vertreters der „Daily Mail“, Don Iddon, der Anfang Dezember berichtete: „Der amerikanische Optimismus durchbricht wieder einmal alle Dämme. Die New Yorker Prophezeien zuversichtlich den Sieg binnen sechs Monaten. Das ganze Land ist in einer Stimmung der Selbstbeglückwünschung und der Wunschträume.“ Der englische Korrespondent führt dann eine Reihe warnender Stimmen an, darunter den militärischen Mitarbeiter der „New York Times“, der rundheraus erklärt, das Siegesgeschwätz sei „nicht nur verfrüht, sondern gefährlich irreführend oder gar völlig unwahr“, und schreibt weiter: „Diese Warnungen sind unbedingt notwendig, denn die Vereinigten Staaten sind durch die allenthalben umlaufende Fabel von einem unmittelbar bevorstehenden Sieg (complete triumph) der Vereinigten Nationen in einen Zustand der Trunkenheit versetzt worden.“

Die Herausbildung dieses seltsamen Gestezeszustandes in den alliierten Ländern ist um so unverständlicher, als man sich dort noch vor wenigen Wochen durchaus darüber einig war, daß der nordafrikanische Kriegsschauplatz - gerade die Landung angloamerikanischer Truppen und die daran geknüpften irren Hoffnungen haben ja den Siegestaumel auf seinen Höhepunkt gesteigert - niemals von wirklich kriegsentscheidender Bedeutung werden könne. Noch Mitte Oktober schrieb beispielsweise „Liberator“ im Londoner „Observer“, selbst wenn dieser Kriegsschauplatz im Winter stärker in den Vordergrund treten sollte, müsse man sich über zwei unumstößliche Tatsachen klar sein: Daß einerseits zwar ein deutscher Erfolg in Nordafrika den Sieg der Vereinigten Nationen auf lange Zeit hinausschieben könne, aber andererseits ein noch so großer Erfolg der Alliierten keine Entscheidung bringen werde. „Liberator“ zog daraus den zur Beurteilung der Frage, wer heute noch die Initiative in Nordafrika in Händen hält, nicht unwesentlichen Schluß, die Alliierten täten am besten daran, dem Kampf auf einem vom Feinde gewählten Kriegsschauplatz, auf dem sie mehr zu verlieren als zu gewinnen hätten, auszuweichen. Der Plan der Deutschen müsse darauf hinarbeiten, möglichst viele alliierte Truppen, Schiffe und Flugzeuge in Nordafrika zu binden, um auf diese Weise die zur endgültigen Niederschlagung Sowjetrußlands erforderliche Handlungsfreiheit zu behalten.

Die gegnerischen Militärs - oder waren es nicht vielmehr die Politiker Churchill und Roosevelt in ihrer Eigenschaft als Verteidigungsminister bzw. „Oberster Befehlshaber“, die „Erfolge“ aus innerpolitischen Gründen dringend benötigten? - haben entgegen diesem weisen Rat an Stelle des erhofften „militärischen Spaziergangs“ auf nordafrikanischem Boden einen voraussichtlich langen und verlustreichen Kampf annehmen müssen. Das von Churchill in seiner Erklärung vom 10. November gesteckte Ziel, die Achsenmächte vollständig aus Afrika zu verdrängen, das Mittelmeer für die alliierten See- und Luftstreitkräfte zu öffnen und „die Völker Europas zu befreien“, steht noch in weiter, weiter Ferne. Dagegen haben die Angloamerikaner genau das erreicht, wovon „Liberator“ so eindringlich warnte. In der amerikanischen Zeitschrift „Time“ war gegen Ende November zu lesen: „Die Möglichkeiten in Wirklichkeiten umzuwandeln, dürfte nicht so leicht sein, wie es am Morgen der Landung aussah. Die Achse muß immernoch von dem rund 2000 Kilometer langen afrikanischen Küstenstrich weggefegt werden. Um

dazu imstande zu sein, dürften sich die Alliierten gezwungen sehen, einen großen Teil des Luftkrieges zu opfern, den sie in diesem Winter gegen Deutschland zu führen gedachten. Die afrikanische „Schau“ (1) muß bereits viele englische und amerikanische Flugzeuge von Großbritannien weggezogen haben. Falls an der afrikanischen Front Schwierigkeiten auftreten, muß unter Umständen die Errichtung einer wahren Luftkriegsfront gegen Deutschland auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Aber das im Augenblick schwierigste Problem der Alliierten ist, daß Afrika nichts weiter als eine Basis für eine Invasion Südeuropas sein kann, eine Basis, die die Alliierten erst einmal mit Truppen und Kriegsmaterial für offensive Operationen versehen müssen, die schwieriger und verlustreicher sein werden als alle ihre bisherigen Operationen. Militärisch gesehen sind die Gestade der Achsenmächte vom alliierten Afrika um ein Vielfaches weiter entfernt als Casablanca oder Algier von England. Die Alliierten müssen damit rechnen, daß Italiens Küsten stark verteidigt werden und daß auch der Balkan und Kreta auf schwerste Angriffe vorbereitet sind.

Über die in dieser nicht übermäßig hoffnungsvoll gefärbten Darstellung kaum ange deutete Bindung und Gefährdung alliierten Schiffsraums durch das afrikanische Abenteuer ist in letzter Zeit schon viel geredet und geschrieben worden, u. a. von dem ersten Lord der britischen Admiralität Alexander und dem amerikanischen Marineminister Knox, die beide sorgenvoll darauf verwiesen, daß „die Ziele der deutschen U-Boote und Flieger sich vervielfältigt haben und daher künftighin mit schweren Verlusten zu rechnen ist.“ Hier mögen daher nur die Auswirkungen dieses Problems auf anderen Szenen des großen Weltkriegstheaters untersucht werden.

Der ständige Schiffsraumbedarf der Angloamerikaner auf der nordafrikanischen Nachschublinie dürfte auf mehrere Millionen Tonnen monatlich zu veranschlagen sein, wobei nicht zu vergessen ist, daß der sehr erhebliche Abgang durch Versenkungen und Beschädigungen, der durch die Rekordziffern der letzten deutschen Seekriegsberichte hinlänglich beleuchtet wird, laufend ersetzt werden muß. Bei der schon vor dem afrikanischen Unternehmen bestehenden Mangel an alliierten Schiffsraumbedarf, die die Ansammlung von Reservemöglichkeiten macht, muß diese Tonnage auf andere Schiffsfahrstraßen eingesparrt werden, die von den Alliierten vielleicht vorübergehend als weniger lebenswichtig betrachtet werden können, auf denen sich jedoch die Verkappung des Schiffsraums um so empfindlicher fühlbar machen muß und wird, je länger der Krieg in Nordafrika sich zieht.

Wie erinnerlich, hat der britische Ernährungsminister Lord Woolton schon wenige Tage nach der angloamerikanischen Landung in Marokko das englische Volk auf die Entbehrungen auf dem Ernährungsgebiet vorbereitet, die die Herausziehung eines offenbar nicht unbedeutlichen Schiffsraums aus der Lebensmittelfuhr mit sich bringen wird. Anfang Dezember meldete die „Times“ aus Delhi, da die Vereinigten Nationen anderswo so stark in Anspruch genommen seien, habe die Wiedereroberung Birmas auf die lange Bank geschoben werden müssen, eine Ankündigung, die auf vermehrte Transport Schwierigkeiten im Indischen Ozean und auf einen dadurch bedingten Verzicht auf die Verfolgung wichtiger Kriegsziele der Alliierten im Fernen Osten hindeutet.

Noch im Oktober war die Wiedereroberung Birmas und die Wiedereröffnung der Birmastraße, die von Tschungking-China stets als eine brennende Lebensfrage bezeichnet worden ist, als eine der dringlichsten strategischen Aufgaben der Alliierten hingestellt worden. Damals schrieb beispielsweise die Zeitschrift „The New Statesman and Nation“: „Vom allgemeinen Standpunkt aus bleibt es wahr, daß Japan nicht durch mühsame Kämpfe um eine Insel nach der andern, sondern in China besiegt werden muß. Das macht die Wiedereroberung Birmas zu

Gleisbauzüge sichern den Nachschub im Osten

Die umgespurten Strecken / Der wintersichere Schienenweg

PK. Im Osten, Mitte Dez. (Eig. Dienst.)

Der Verkehr im weiträumigen Osten liegt zum größten Teil auf dem - auch „wintersicheren“ - Weg der Schiene, der als ununterbrochenes, stählernes Band die Front mit der Heimat verbindet. Die russische Spur, um 9 cm breiter als die Normalspur, ist jetzt schon bis tief in den Kaukasus hinein verschunden. Eisenbahnplaniere, die neu errichteten Bahnmeistereien und die Gleisbauzüge der Reichsbahn haben Gleise und Weichen umgespurt.

Für die verschiedensten Arbeitsgebiete, die vor allem in der ersten Zeit des Aufbaues schnell und tatkräftig in Angriff genommen werden mußten, hat die Reichsbahn Bauzüge ausgerüstet. So sind auch Fernmelde-, Brücken-, Weichenbauzüge und andere im Osten eingesetzt. Eins haben diese Züge gemein: Sie haben neben den Werkstattwagen saubere und behagliche Büro- und Wohnräume, in denen sich unsere Eisenbahner, besonders wenn die Schneestürme heulen, recht wohl fühlen. Selbst Badeeinrichtungen und Waschräume für die Bauzugehörigen, auch Wasch- und Trockenräume für die Reinigung der Arbeitskleidung wurden nicht vergessen, und in sauberen Küchen wird für das leibliche Wohl gesorgt.

Die Gleisbauzüge, die schon im Frieden ihre Bewährungsprobe ablegten, folgten in harter Arbeit Strecke um Strecke der kämpfenden Front. Sommer und Herbst ließen sie rasch vorankommen. Anders war es im Winter. Ein Bauzugführer erzählt uns vom Einsatz in jenem harten Winter 1941/42:

„In diesen Tagen ist es gerade ein Jahr her, daß mein Zug mit anderen Gleisbauzügen einer Gruppe den Auftrag erhielt, eine wichtige Frontstrecke im mittleren Abschnitt bis zu einem bestimmten Zeitpunkt betriebsfähig umzuspurten. Unmengen von Schnee und die außergewöhnliche Kälte

stellten an alle höchste Anforderungen. Die kurzen Tage mußten vom Hellwerden bis zur Nacht gut ausgenutzt werden, um die Tagesziele zu erreichen. Fristüberschreitungen, die schon in der Heimat nur in den seltensten Fällen vorkommen durften, gab es im Krieg auf keinen Fall. Wir mußten es schaffen, wußten wir doch alle, was von unserer Arbeit abhing.

Mit verpackten Gesichtern fuhren wir Tag für Tag auf die Strecke. Schienen und Schienenmägel waren bei der Kälte so spröde, daß die Nägel beim Herausziehen mitunter abrissen. Der Stahl splitterte wie Glas. Ich weiß, daß einmal eine Flachstelle eines Wagenrades hunderte von Schienenbrüchen verursachte, eine Schiene also geradezu zerhackt hat. Ein junger Aufsichtsbeamter, der das Schlagen des Rades hörte, stellte den Zug und hat so verhüten können, daß auf einer wichtigen Strecke der Nachschub stockte. Man sieht, wie sich die pflichtgetreue Aufmerksamkeit eines einzelnen auswirken kann.

Auf den Bahnhöfen lernten wir immer wieder die Maßarbeit unserer Stukas kennen. Wagen waren aufeinandergetürmt oder ineinandergeschoben und mußten mit Schneidbrennern zerschnitten werden, um den Platz für die Gleise freizubekommen. Bombentrichter mußten mit mehreren hundert Kubikmeter ausgefüllt werden, bei dem steinhart gefrorenen Boden eine nicht ganz einfache Sache! Die von den Bolschewisten in kleine Stücke gesprengten Gleise und Weichen wurden in mühevoller Arbeit wieder zusammengeschnitten und in Nebengleise verlegt.

Mochten all diese Aufgaben noch so schwer, oft fast unlösbar erscheinen, wir haben sie gelöst. Das waren wir nicht zuletzt unseren Kameraden schuldig, die wir als Opfer hinterlistiger Anschläge von Banden an der Stätte ihrer Arbeit zurücklassen mußten.“

Hans Joachim B a n d e l o w.

Neues in wenigen Zeilen

Das Ritterkreuz für hervorragenden Kampfflieger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Heimer, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Goethe-Medaille für Professor v. Müller. Der Führer hat dem Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, ordentlichen Professor Dr. Karl Alexander von Müller, München, aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Geschichtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichslehrgemeinschaft Rosenberg. Reichsleiter Alfred Rosenberg hat in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP eine Reichslehrgemeinschaft ins Leben gerufen. In ihr werden hervorragende Parteigenossen zusammengefaßt, die im Sinne der Reichslei-

ter vom Führer gestellten Aufgaben in der Schulungsarbeit der gesamten Bewegung führend wirken sollen.

Japanische Ausstellung in Rom. König und Kaiser Viktor Emanuel III. wohnte Sonntagvormittag der Eröffnung der von der „Gesellschaft der Freunde Japans“ organisierten „Schau japanischer Dokumentarlichtbilder“ bei.

„Zigarettentage“ als Geschenk für die italienischen Frontkämpfer. Auf Initiative des faschistischen Feierabendwerkes Dopolavoro werden in Mailand neuerdings „Zigarettentage“ eingeführt. Die Bevölkerung wird aufgefordert, an diesem Tage auf das Rauchen zu verzichten, um die gesparten Zigaretten den an der Front kämpfenden Soldaten zukommen zu lassen.

Bombenexplosion in der Bombayer Börse. Wie der allindische Rundfunk meldet, explodierte am Freitag in der Bombayer Börse eine Bombe, wodurch das Gebäude teilweise zerstört wurde. Sechs Inder wurden von den Briten verhaftet.

material erwartete, nunmehr das zynische Eingeständnis wirken, daß China von seinen angloamerikanischen Verbündeten kaltblütig im Stich gelassen wird. Da diese „anderson“ so stark in Anspruch genommen“ sind, um selbst diesem für sie so wichtigen Kriegsschauplatz in absehbarer Zukunft ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Die Bindung angloamerikanischer Kräfte in Nordafrika bedeutet also für die Japaner, vorausgesetzt, daß sie sich auf ihrer äußersten rechten Flanke weiterhin auf eine „offensive Defensiv“ beschränken wollen, eine wertvolle Entlastung bei den Kämpfen des kommenden Jahres im südwestlichen Pazifik, in dem sich die Amerikaner sogar nach dem Zeugnis des sonst nicht eben bescheidenen Mr. Knox bisher nur einige wenige, obendrein stark bedrohte „Anklammerungspunkte“ haben sichern können. Richard Gerlach. (Schluß folgt.)

Furchtbare. Ich sah, wie die Adern auf seiner Stirn schwellen, wie er einen Wutausbruch niederzukämpfen. Dann lachte er ein böses Lachen, das mich ängstigte, das mir noch immer Furcht einjagt, wenn ich zurückdenke. Ich wußte nicht, was ich tun sollte. So dumm war ich, daß ich sitzen blieb, weil alles in mir in Unordnung geraten war. Ich fühlte seine schlechte Laune, als er zu einem kleinen Schrank ging und mit einer Flasche Wein und zwei Gläsern zurückkehrte.

„Wir wollen die unbehagliche halbe Stunde vergessen“, sagte er später. „Ich war sehr ungeschickt - ich hätte warten müssen.“ Wieder lachte er in sich hinein, hob sein Glas, sah mich mit unbeschreiblichem Ausdruck an und sagte langsam: „Auf gute Freundschaft, Martina! In einem halben Jahr frage ich noch einmal, und ich hoffe, daß Sie dann gern ja sagen werden. Bis dahin werden Sie von mir nichts zu befürchten haben.“ Und gerade das macht mir Sorge. Ich habe Angst vor ihm, weil ich nicht weiß, was er will. Als er mich nach Hause brachte, war er sehr freundlich, als sei nicht das Geringste vorgefallen. Er versprach mir sogar eine neue Rolle.

„Melanies Augen wurden tief und still wie Wasser über Untiefen.“ „Es wäre alles gleichgültig und unwichtig, wenn er dich nicht unter falschem Namen angenommen hätte!“ „Ist das so schlimm?“ „Ach, du armes Unschuldslamm - du verschaffst dir Vorteile unter fremdem Namen - und du fragst noch?“

Martina brach in Tränen aus. Sie weinte sich in solche Erregung, daß Melanie aus dem Bett sprang und Martinas Kopf fest gegen ihre kleine Brust drückte. Sie hätte Martina nie eine solche Heftigkeit zugezogen. Vergessen suchte sie durch gutes Zureden Martinas Schluchzen zu stillen. Ihr war himmelangst zumute, als Martina in halber Besinnungslosigkeit in die Kissen fiel und gequält stammelte: „Ich kann nicht mehr - ich - ich halte es nicht mehr aus! Ich will nicht mehr - ich bekenne morgen alles! Ich gehe fort von

Feuersäulen schossen aus den Werkhallen

Berlin, 20. Dez. (HB-Funk)

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge flogen in den Mittagsstunden des 19. 12., von Focke-Wulf-Jägern begleitet, über den Kanal und führten mehrere erfolgreiche Angriffe an der englischen Südküste durch. Die deutschen Flugzeuge stießen durch das Abwehrfeuer leichter und schwerer britischer Flakbatterien hindurch und griffen eine Fabrikanlage in der nördlich von Deal gelegenen Ortschaft Stonebleß im Tiefflug an. Aus den von Bomben getroffenen Werkhallen schossen hohe Feuersäulen. Auch in den umliegenden Gebäudeblöcken wurden schwere Zerstörungen hervorgerufen. Auf dem Rückflug gerieten die deutschen Jäger im Seegebiet östlich Deal in Luftkämpfe mit einer feindlichen Jagdstaffel. Ein deutsches Kampfflugzeug wurde hierbei abgeschossen und stürzte brennend in die See. Ein deutsches Kampfflugzeug kehrte nicht zu seinem Startplatz zurück.

Obwohl sich die Wetterlage immer mehr verschlechterte, belegten am Nachmittag des 19. 12. deutsche Kampfflugzeuge größere Gebäudeblöcke bei Torquay im Westteil der englischen Südküste mit Bomben und zerstörten zahlreiche kriegswichtige Anlagen.

Weihnachtsgeschenke aus Spanien

Madrid, 20. Dez. (Eig. Dienst.)

Achtzehn Wagons sind unterwegs, um 18 280 Kisten mit einem Gewicht von 190 000 Kilogramm Weihnachtsgeschenken des spanischen Volkes für die blaue Division zu befördern. Die Sendung wird von einer Kommission begleitet, die aus dem Gouverneur und dem Zivilgouverneur der Provinz Madrid als Vertreter der Partei, Abordnungen des Heeres und der Verwaltung und acht mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten alten Frontkämpfern der „blauen Division“ besteht, die die Verteilung und Überreichung der Geschenke übernehmen wird. Die Frauenabteilung der Falange hatte unter Leitung ihrer Führerin Pilar de Rivera den Einkauf und die Verpackung übernommen. Die Geldbeträge wurden durch die reichlichen Sachspenden aus allen Schichten des Volkes bereitgestellt.

In drei Sonderwagen werden außerdem Weihnachtsgeschenke für die in Lazaretten liegenden Verwundeten und Genesenden geschickt. Falangistinnen werden sie überreichen. Auch die Familien der Frontkämpfer und der Gefallenen, die sich in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden, erhalten besondere Zuweisungen und Liebesgaben.

Streik in den Zinngruben Boliviens

Buenos Aires, 20. Dez. (Eig. Dienst.)

Nach Meldungen aus La Paz dauern die Streiks in den bolivianischen Zinnbergwerken unvermindert an. In Sucre und Cochabamba kam es zu blutigen Zwischenfällen zwischen streikenden Arbeitern und den von General Renaranda aufgetriebenen Truppen. Die Förderung in den ausschließlich den USA gehörigen Zinngruben geht weiter zurück. Die Vertreter der streikenden Arbeiter wiederholten ihre Forderung, daß aus dem regierungsseitig eingerichteten Ausschuss zur Vermittlung zwischen Staat und Arbeiterschaft sämtliche nordamerikanischen Besitzer verschwinden. Für den gegenwärtigen Fall wird die Arbeiterschaft ihre Haltung beibehalten und wie bisher alle Vermittlungsvorschläge ungeprüft zurückweisen.

Ein neuer Narkotiseur. Zum Leiter der britischen Abteilung im Washingtoner Kriegsinformationsamt wurde am Samstag Tom Eliot ernannt. Seine Aufgabe soll sein, den Engländern „ein klareres Bild der amerikanischen Nation, des amerikanischen Volkes und der amerikanischen Kriegsanstrengungen zu vermitteln“.

Wangtschingwei in Tokio. Wie Domei meldet, ist der Präsident der chinesischen Nationalregierung Wangtschingwei, in der Begleitung des Außenministers Schuminyia auf dem Flughafen Nanao zu Besprechungen mit der japanischen Regierung eingetroffen.

Berlin, und wenn ich mir eine Stellung als Hausmädchen suchen muß. Wäre ich doch niemals nach Italien gefahren, und hätte ich doch nie in Florenz drei Meter Seide gekauft!“

Der letzte Satz ließ Melanie auflachen. „Die Erfahrung dieses Abends hat alles mutwillig, leichtsinnig In-den-Tag-Leben aus dir herausgetrieben. Richte deinen heimlichen Groll jetzt nicht gegen mich. Ich dachte mir nichts Böses, als ich dir riet, Schauspielerin zu werden. Am besten schreibst du Bisping, er solle kommen oder solle dir einen Ort angeben, wo du ihn treffen kannst. Du gestehst ihm das ganze heillos Durcheinander, und ihr berätet gemeinsam, was zu tun ist. Denn die Lage ist ja nicht nur für dich unhaltbar geworden - in noch stärkerer Maße für ihn. Du bist ein kleines, unbekanntes Mädchen, das leicht dahin verschwinden kann, woher es gekommen ist. Aber für seinen Beruf und seine Stellung kann es sehr üble Folgen haben. Deine größte Dummheit war natürlich, dich Lacour anzuvertrauen. Man kann nicht wissen, was er im Schilde führt. Aber komme ihm zuvor und regle die Sache mit Bisping.“

„Du hast recht, Melanie!“ Martina zwang ein Lächeln in ihr verweintes Gesicht. „Das zerknirschte Lämmchen kriecht zu Kreuzel. Ich werde Bisping schreiben - -“

„Martina - gut, daß Sie kommen! Lassen Sie sich sofort fertigmachen. In einer halben Stunde beginnen die Aufnahmen. Heute ist nicht viel zu tun. Sie haben nur veronnen und todestraurig durch einen Park zu gehen und laise aufzujubeln, wenn Sie Ihren Liebhaber in einem weißen Boot ankommen sehen. Die Szene, die morgen gedreht wird, sprechen wir später durch. Ich habe Ihre Sprechstellen im Drehbuch rot angestrichen. Lernen Sie sie auswendig.“

Lacour war unbefangen und sachlich wie immer. Erst in diesem Augenblick gewann Martina ihre volle Ruhe wieder.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Dani Malva Vidu

ROMAN VON M. CAUSEMANN

18. Fortsetzung

Im Wagen setzte Labour sich dicht neben Martina und flüsterte ihr drängend zu:

„Wissen Sie, daß Sie heute eine kleine Hochstaplerin geworden sind? Was man draußen in Babelsberg denkt, ist gleichgültig. Man wird schimpfen und lachen über die Art, wie Sie es angefangen haben, es gerissen, raffiniert finden. Aber Frau Iona und ihr Mann werden empört sein!“

In hilfloser Wut rückte Martina von ihm ab, Sie öffnete ihre Handtasche und zog ein winziges, buntes Tuch heraus, dessen Spitzenrand sie mit ihren weißen, starken Zähnen zerbiss.

„Sie kannten meine Lage“, sagte sie nach einer Weile mit verhaltener Stimme. „Sie durften die Einladung nicht annehmen - oder erwarteten Sie in diesem Augenblick, daß ich erklärte: „Verzeihen Sie, meine Herrschaften, Herr Lacour irrt sich. Ich bin nicht Frau Bisping!“ Sie als erfahrener Mann - ich wiederhole Ihre eignen Worte - mußten mir vor Wochen, als ich Ihnen die Wahrheit bekannte, den Kopf zurechtsetzen. Sie durften mich nicht tiefer in dieses verabscheuungswürdige Spiel treiben!“

Lacour nahm ihr Handgelenk und begann, ihre kalten Hände zu reiben.

„Frieren Sie?“ fragte er. „Aber, Martina - sorgen Sie sich nicht! Ich werde schweigen, und Bisping wird schon einen Weg finden, Sie und sich selbst aus dieser heiklen Situation zu lösen. Martina, gehen Sie noch mit mir hinauf - ich möchte noch eine andere Sache mit Ihnen in Ruhe besprechen, die Sie und Ihre Karriere betrifft.“

Martina verbarriere in minutenlangem Unlustigkeit. Dann nickte sie ernst. Als der

Wagen hielt, stieg sie aus und wartete, bis er die Tür zu seinem Haus aufgeschlossen hatte.

Martina stand vor dem Spiegel und betrachtete sich lange Zeit. Sie flüsterte: „Ich muß es Melanie sagen und sie fragen, was jetzt werden wird.“

Leise klinkte sie die Tür zu Melanies Zimmer auf, tastete sich zu ihrem Bett und entzündete das Licht der Nachtschlampe. Von Melanie war nicht viel zu sehen. Nur der Haarschopf lag wie ein dunkler Fleck auf dem weißen Kissen.

„Melanie - nicht böse sein -, daß ich dich wecke - aber ich muß dich sprechen.“

Martina schob die Decke zurück und rüttelte Melanie wach.

Melanie gähnte herzlich, schob die Schultern vor und brumpte mit verschlafener Stimme: „Martina - du? Was willst du von mir in tiefer Nacht?“

Ihre Augen blitzelten; dann öffneten sie sich weit, als sie zu ihrem Erschrecken bemerkte, welch verstörter Ausdruck in Martinas Zügen lag.

„Ist etwas geschehen?“ fragte sie und zog Martina zu sich nieder.

„Ach, Melanie - ich komme von Lacour. Er bat mich in seine Wohnung, und ich ging mit. Ich vergaß völlig, wie unmißverständlich eine Einladung so spät am Abend ist. Ich dachte - glaubte wirklich, er wolle mit mir eine dienstliche Sache besprechen.“

„Ist etwas passiert?“ rief Melanie erregt. „Nicht, was du denkst. Er bat mich um meine Liebe. Er sei so allein. Ich gefiele ihm. Er spüre, daß ich anders sei - kurz, er brachte vieles vor, das mich nachgiebig stimmen sollte.“

Martina schaute auf den Boden. Auf ihrem Gesicht malte sich Ärger und Verdruß. „Ich wies ihr zurück, erklärte, daß ich ihm zu Dank verpflichtet sei, daß ich außer Dank und Achtung vor seiner Arbeit nichts für ihn empfände. Ach, Melanie - nun kommt das

Ergebnisse des Sonntags

Fußball in Süddeutschland

Meisterschaftsspiele

Eintracht Frankfurt — Hanau 93	1:1
SV 98 Darmstadt — Kickers Offenbach	2:4
SC Opel Rüsselsheim — Union Niederrad	0:4
SpVgg. Neu-Isenb. — Germ. Frankf. (Ges.-P.)	2:1
Borussia Neunkirchen — FV Metz	4:0
FV Saarbrücken — Tura Ludwigshafen	3:2
TSG 61 Ludwigsh. — 1. FC Kaiserslautern	0:1
TSG 99 Oppau — SC Altenkessel	4:0
VfR Frankenthal — TSG Saargemünd	3:2
VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim	12:0
VfB Mühlburg — FV Daxlanden	1:2
FC Rastatt — SV Waldhof	3:0
Würzburger Kickers — Schweinfurt 05	0:1
1. FC Bamberg — VfL Nürnberg	1:5
BSG Weiden — Vikt. Aschaffenburg	2:1
1860 München — TSG Augsburg	14:1
VfB München — Bayern München	3:4
Schwaben Augsburg — LSV Straubing	2:2
FC Kolmar — RSC Straßburg	0:2
FC Straßburg — FC Hagenua	0:2
SC Schlittigheim — Mars Bischheim	4:0
SV Schlittigheim — FV Walk	4:3
VfB Stuttgart — SSV Reutlingen	1:0
TSG 46 Ulm — Stuttgarter Kickers	1:2
VfR Aalen — SV Feuerbach	0:2
Jahn Regensburg — Wacker München	2:0
Hermania Kassel — SpV Kassel	1:2
SpVgg. Niederwehren — Kurh. Kassel	1:2
BC Sport Kassel — RSG Borussia Fulda	2:1
VfL 1860 Marburg — SC 03 Kassel	2:5

Meisterschaftsspiele im Reich

Tennis Borussia — SV Marga Berlin	6:0
Blau-Weiß 1890 — Minerva 1893 Berlin	0:4
Wacker 04 — Luthansa Berlin	1:2
Tasmania 1900 — Ordn.-Polizei Berlin	1:1
Berliner SV 1892 — Hertha/BSC Berlin	3:1
Breslau 06 — WSV Liegnitz	2:1
TuS Lipine — Beuthen 09	0:2
SpVg. Bismarckhütte — WSG Knurów	1:3
Vorw. Gleiwitz — TuS Schwientochowitz	3:1
Hindenburg 09 — 1. FC Kattowitz	3:2
Dresdner SC — Chemnitz BC	8:0
Rieser SV — Planitzer SC	3:2
VfB Leipzig — Sportlust Zittau	14:0
Ordnungspol. Chemnitz — BC Hartha	0:4
Döbelner SC — Fortuna Leipzig	4:4
Altona 93 — Hamburger SV	1:1
Eimsbüttel — Vikt. Wilhelmsburg	3:0
Barmbeck — Victoria Hamburg	4:7
FC St. Pauli — Orpo Hamburg	5:1
Phönix Lübeck — Comet Kiel	0:3
Friedrichsort — Borussia Kiel	10:3
SpVg. Röhlinghausen — FC 04 Schalke	2:3
Alem. Gelsenkirchen — Arminia Bielefeld	1:0
Altenböge — Westfalia Herne	4:3
Bor. Dortmund — TuS Horst Eschwer	3:2
Hamborn 07 — Duisburg 48/99	2:2
SSV Wuppertal — Westende Hamborn	1:0
Rot-Weiß Oberhausen — TuS Helene Essen	3:2
VfL Benrath — Rot-Weiß Essen	1:5
Schwarz-Weiß Essen — Union Krefeld	3:0
Bonner FV — VfR Köln	2:6
Mosellan Luxemburg — Stadt Düdelling	4:3
SV Düdelling — Schwarz-Weiß Esch	2:1
FK Niederkorn — Eintracht Trier	7:2
FV Eigers — Viktoria Neuwied	6:1
Osnabrück 97 — Schinkel 04	2:0
Bremerhaven 93 — VfL Osnabrück	4:1
Werder Bremen — Bremer Sportfreunde	0:4
VfB Oldenburg — Wilhelmshaven 05	3:3
Wacker Danzig — Post Danzig	1:8

Handball in Süddeutschland

Meisterschaftsspiele

TV Griesheim — Ordn.-Pol. Frankfurt	4:11
TG Dietzenbach — TG Rüsselsheim	14:1
LSV Gießen — TG Offenbach	12:4
GfL Pfungstadt — LSV Wiesbaden (abgebr.)	7:6
VfR Mannheim — SV Waldhof	7:6
VfL Neckarau — Tschft. Käferal	4:9
Jahn Seckenheim — TV 98 Seckenheim	2:10
RSG Mannheim — TV Handschuhheim	8:4

Hockey in Süddeutschland

Meisterschaftsspiele

SC Frankfurt 80 — TV 57 Sachsenhausen	0:3
Eintr. Frankfurt — IG Frankfurt kampfl. f. E.	1:1
Rot-Weiß Frankfurt — DHC Wiesbaden	7:0
RC Rüsselsheim — W/Bl. Aschaffenburg	1:3
TG 78 Heidelberg — HC Heidelberg	0:2
MTG Mannheim — TV 46 Mannheim	4:2
Germania Mannheim — Heidelberger TV 46	0:2

Deutscher Eishockeysieg in Preßburg

Koegl, Nowak und Schibukat waren die besten Spieler

Einen hohen Sieg errang mit 10:2 (3:0, 6:2, 1:0) Toren die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft am Samstag in ihrem ersten Länderspiel der neuen Wettkampfsaison gegen die gut vorbereitete slowakische Auswahl. 5000 Zuschauer, unter ihnen der slowakische Innenminister Sano Mach, der Vertreter der deutschen Gesamtschaft sowie Volksgruppenführer Ing. Karmasin, waren im Preßburger Eisstadion des SK Bratislava Zeuge eines überaus schnellen und schönen Spiels, in dem die Deutschen technisch und taktisch überlegen waren. Koegl, Nowak und Schibukat waren die besten Spieler, auch Jaenecke zeigte hervorragende Leistungen; er unterstützte durch weite Vorlagen immer wieder die deutschen Sturmreihen. Bei den Gastgeber verpasste Kovran im Tor vollständig, der dann auch - allerdings erst im letzten Drittel, als beim Stand von 9:2 die hohe Niederlage unabwendbar war - durch Kuchar ersetzt wurde. Auch die Verteidigung war sehr schwach, dagegen zeigten sich Trnovsky, Reimann, Javurek und Bartoschek als flinke und gefährliche Angreifer.

Den Schiedsrichtern Dr. Ckoliciani (Preßburg) und Johann Aigner (Wien) stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Deutschland: Egginger; Wild, Jaenecke; Feistritzer, Nowak, Schibukat; Trautmann, Koegl, Schwarz.

Slowakei: Kovran (Kuchar); Mistrik, Luther; Trnovsky, Horsky, Reimann; Slavkovsky, Bartoschek, Javurek.

Gleich nach Anpfiff begannen die Slowaken mit einigen schnellen Angriffen, die jedoch von Egginger unschädlich gemacht wurden. Dann passierte einem slowakischen Verteidiger das Mißgeschick, die Trefferfolge mit einem Eigentor einzuleiten. Kurz darauf erhöhte Koegl auf Eingabe Trautmanns zum 2:0 und vor Schluß des ersten Drittels hieß es durch Feistritzer auf Flanke Nowaks 3:0. Im zweiten Spielabschnitt fielen die Slowaken stark ab und der unverwundliche „Gustav“ konnte schon weit vor dem deutschen Tor alle gegnerischen Angriffe unschädlich machen. Kurz hintereinander kamen dann Trautmann, Feistritzer, Koegl und wieder Feistritzer zu Erfolgen, ehe es Reimann nach einem Alleingang gelang, dem deutschen Schlußmann zum ersten Male das Nachsehen zu geben. Luther verringerte dann den deutschen Vorsprung auf 7:2, aber Koegl stellte mit zwei weiteren Toren das Ergebnis auf 9:2. Das Tempo hatte im Schlußdrittel merklich nachgelassen, der Tourhüter der deutschen Stürmer schien gestillt. Lediglich der schnelle Schibukat kam noch zu einem Erfolg, so daß das Endergebnis 10:2 für Deutschland lautete. Das dritte Eishockey-Länderspiel Deutschland - Slowakei soll im Februar in Berlin veranstaltet werden.

Schützenfest an den Brauereien

VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim 12:0

- dt. Die Sportauffassung des 1. FC Pforzheim, für den zeitbedingte Schwierigkeiten da sind, um gemästert zu werden, ist von einer so idealen Gesinnung getragen, daß man sich auch in dem aussichtslosen Kampf gegen die brillante Mannschaft des VfR Mannheim mit großem Eifer schlug.

VfR Mannheim: Jakob; Krämer, Krieg; Müller, Rohr, Wipert; Schwab, Lutz, Michalek, Danner, Striebingler.

1. FC Pforzheim: Fechter; Nonnenmann, Ebert; Harech, Müller, Pfüger; Kurz, Blach, Schnaid, Fischer, Wetzel.

Und darum hat vor Pforzheim, das sich auch in dem Bewußtsein, einer hohen Niederlage entgegenzugehen, seinem übermächtigen Gegner gestellt hat. Daß Fritz Wetzel, der am 23. April 1922, also vor mehr als 20 Jahren, auf der Hohen Warte in Wien vor 70 000 Zuschauern in einem mit 2:0 gewonnenen Länderspiel den Nationaldrei getragen hat, nun als „Standzuschütze“ für seine Jungen einspringt, die am Feinde stehen, ist eine vorbildliche Großleistung und zugleich ein Beweis dafür, daß er mit seinem Spiel, dem er die Treue bewahrt hat, jung geblieben ist. Wetzel ließ damals als Läufer dem Wiener Fußballabgott Uridill keine Chance. Der 47 Jahre alte Mittelfürer Max Müller war ein weiterer Senior der Pforzheimer, deren Sturm, in dem sich Erich Fischer als überragender Mann bewegte, sich die größte Mühe um Entlastung seiner

schwerbedrängten Hintermannschaft gab. Bei der Klasse der VfR-Abwehr und dem zügelvoll offensiven Spiel der Mannheimer Läuferreihe, die in Galabesetzung aufgefahren war, blühten den Männern um Wetzel und „Bommatz“ natürlich nur geringe Chancen. Was dem Pforzheimer Angriff jedoch dabeingelang, das glückte dem VfR-Sturm, der über eine blendende Tagesform verfügte, eindeutig auf der ganzen Linie. Danner und Lutz spielten ein famos Verbindepaar, Michalek machte als Mittelstürmer eine gute Figur und die Außen Striebingler und Schwab liefen und flankten sehr befriedigend.

Bei drückender Überlegenheit hatte der VfR, nachdem Danner in der zehnten Minute den Torreigen eröffnet hatte, bereits acht Tore herausgespielt, in die sich nach Michalek die beiden Verbinder Danner und Lutz mit je 3 Treffern teilten. - Aber trotz dieser Packung hielt das tapfere Pforzheim sein Spiel offen, bis Lutz acht Minuten nach Wiederbeginn den hundertsten Treffer schoß und sich so als Jubiläumsschütze präsentieren durfte. Ein Handelfmeter, von Fischer getreten, wurde über die Latte gefaust. Dem zehnten Tor von Danner folgte ein Treffer von Phips Rohr und Michalek machte das Dutzend voll, das einigen Fanatikern jedoch noch nicht reichen wollte, als der VfR zum Schluß verhalten spielte.

Schiedsrichter Maier-Beiertheim hatte leichte Arbeit.

SV Waldhof unterliegt beim Tabellenletzten

FC Rastatt — SV Waldhof 3:0

Daß der FC Rastatt, der bisher alle seine Spiele zum Teil sehr hoch verloren hatte, ausgerechnet gegen Waldhof zum ersten Sieg und zu den ersten Punkten überhaupt kommen würde, das hat wohl niemand erwartet. Die 600 Zuschauer sahen denn auch erstens eine sehr ersatzgeschwächte Mannschaft Waldhofs und zweitens eine recht mäßige Leistung derselben, die allenthalben große Überraschung hervorrief.

Die Waldhof-Elf hatte nicht nur in der Abwehr Lücken und Schwächen aufzuweisen, der Angriff war in noch größerem Maße in seiner Spielweise enttäuschend. Die Rastatter Elf war durch zwei Gastspiele verstärkt, die sich recht gut anließen. Die Hauptstärke Rastatts war auch diesmal wieder in der Abwehr. Dem Sturm mangelte es auch in diesem Spiele an der nötigen Entschluß- und

Schubkraft. Der Mittelfürer Rastatts zeichnete sich besonders aus und hatte überdies noch durch Verwandeln von zwei Elfm Metern erheblichen Anteil an dem Sieg.

Von Beginn des Spieles an ist Rastatt leicht überlegen und kann nach 15 Minuten durch den Mittelstürmer in Führung gehen. Trotz beiderseitiger Anstrengung ändert sich bis zur Pause nichts am Resultat.

Nach Halbzeit kommt Waldhof etwas mehr auf, aber immer noch fehlt es an Zusammenhang und nötigem Verständnis. In der 13. Minute verwirkt Waldhof einen Handelfmeter, der durch Mittelfürer Ostermann verwandelt wurde. Kurz vor Spielende wiederholt sich dieser Fall. Ein erneuter Handelfmeter wird wiederum von Ostermann zum 3:0 verwandelt.

Eisssport in Mannheim

E. P. Nach Wochen der Vorbereitung ist die Arbeit des MERC gerade in den letzten Tagen in ein besonderes Stadium getreten, nachdem die Termine der Gebietsmeisterschaft im Eiskunstlauf, sowie die Termine der deutschen Eishockey-Gruppenspiele bekannt wurden. Anfang Januar wird es scharfe Kämpfe geben, so daß man die erhöhte Trainingsarbeit der Mannheimer Eisportler durchaus verstehen kann. Gegenwärtig sind fast 100 Eiskunstläuferinnen und Eiskunstläufer im Training und etwa 80 Eishockeyspieler über unter fachkundiger Leitung. Damit ist der Betrieb im Eisstadion keinesfalls vollständig erfaßt, denn hinzu kommt ja noch der allgemeine Laubbetrieb, aus dem der MERC gerade in jüngster Zeit seinen Mitgliederbestand erhöhen konnte.

Es gehört zur Aufgabe des MERC, für den Eisssport zu werben; er hat sich heuer eine besondere Propagandaaktion für das Land Baden ausgedacht. Nach einer Filmwerbung mit dem NSRL-Film „Sonne, Eis und Schnee“, mit dem Gaufachwart Sönnig die Plätze Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg, Freiburg, Konstanz, Tübingen, Sinsheim und Eberbach besuchte und überall großen Erfolg hatte, soll in Kürze eine praktische Werbung auf einigen gespritzten Bahnen Badens erfolgen. Spitzenläufer und Jugendliche des MERC werden hierbei Gelegenheit haben, neue Freunde für den Eisssport zu werben.

Zum erstenmal seit 10 Jahren

VfR Mannheim bestieg im Handball SV Waldhof

W. K. Der letzte Sonntag vor Weihnachten brachte den Rasenspielern seit zehn Jahren mit 7:6 den ersten Sieg über den badischen Meister SV Waldhof. Die Waldhöfer mußten auf Heiseck verzichten, so daß Reinhardt im Angriff allein stand, dort aber beinahe seiner Mannschaft den Sieg geschafft hätte.

Die Rasenspieler hatten ihre beste Mannschaft noch durch Glück verstärken können. Müller und Glück als Torschützen, Arntz als Durchreißer, Morgen und Kees als Aufbauspieler sorgten für die sieben zum Siege notwendigen Tore. Das Spiel, dem Bertram als aufmerksamer Leiter bevorstand, verlief spannend wie selten; nie war die Differenz größer als ein Tor. Mit diesem Erfolg haben die Rasenspieler die Waldhöfer eingeholt können. Beide Mannschaften haben nun sieben Minuspunkte.

SV Waldhof	Spieler	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	12	11	0	1	168:238	22
VfR Mannheim	11	10	0	1	188:238	20
TV 1898 Seckenheim	10	7	1	2	83:238	15
Post-Spge.	10	6	0	4	72:234	12
TV Handschuhheim	11	5	1	5	64:174	11
Reichsbahn-Spge.	12	4	2	6	74:188	10
Turnersch. Käferal	11	4	0	7	26:163	8
VfL Neckarau	11	2	0	9	66:252	4
TV Jahn	9	2	0	7	37:193	4
TV 46 Mannhm.-MTG	10	1	0	9	81:129	2

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe I

SPC. Käferal — Amic, Viernheim 9:1; Germ. Friedrichsfeld — 98 Seckenheim 3:1; 07 Mannheim — Alem. Jivesheim 4:0; Phönix Mannheim gegen SpVgg. Sandhofen 2:1; TV 1846 — 09 Weinhelm 2:5.

Friedrichsfeld 10 Spiele, 28:13 Tore, 16 Punkte; Käferal 10, 41:17, 15; Seckenheim 10, 19:10, 13; Phönix 11, 27:24, 13; Weinhelm 9, 21:19, 10; Sandhofen 7, 9:4, 8; 07 Mannheim 10, 17:23, 8; TV 1846 11, 23:46, 6; Jivesheim 9, 13:23, 5; Viernheim 11, 21:41, 4.

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe II

Wiesental — Bopp & Reuther 6:1; Rohrfhof gegen Kurpfalz Neckarau 9:0; Schwetzingen gegen Hockenheim 2:3. — Plankstadt 9 Sp., 52:14 Tore, 16 P.; Wiesental 7, 26:14, 12, Ostersheim 8, 25:18, 9; Daimler-Benz 9, 24:19, 9; Rohrfhof 7, 19:23, 7; Bopp & Reuther 8, 26:26, 8; Hockenheim 7, 21:25, 6; Hommelwerke 6, 21:15, 5; Schwetzingen 9, 19:33, 2; Kurpfalz 8, 16:41, 2.

Kreiklasse Ostpfalz

Ludwigshafen — Mundenheim 8:0; Oggersheim gegen Friesenheim 2:2; Pionier Speyer — Bobenheim ausgef. - Oggersheim 8 Sp., 38:12 Tore, 14,3 Pkte.; Reichsbahn Ludwigshafen 8, 27:14, 12,4; Friesenheim 7, 19:14, 11,3; Pionier Speyer 7, 20:14, 9,5; Flomersheim 8, 18:16, 7,9; Rheinböheim 6, 13:16, 4,8; Mundenheim 7, 15:28, 3,11; Bobenheim 8, 9:15, 2,8; Grünstadt 8, 16:46, 2,14.

Gau Baden

VfR Mannheim	Spieler	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	12	12	0	0	163:238	24:0
SV Waldhof	11	7	0	4	23:23	14:8
VfL Neckarau	11	6	0	5	28:25	12:8
VfB Mühlburg	12	6	2	4	24:23	14:16
1. FC Pforzheim	12	4	3	5	27:46	11:13
FV Daxlanden	12	5	0	7	22:29	10:14
Freiburger FC	12	5	0	7	23:36	10:14
VfL Neckarau	11	4	0	7	30:25	8:14
Phönix Karlsruhe	10	2	2	6	15:33	6:14
FC Rastatt	13	2	1	10	13:49	5:21

Alte und neue Kostbarkeiten / Kammerkonzert der Mannheimer Hochschule

In unserer Zeit einer wachsenden Pflege der Barockmusik spricht es für den unerschöpflichen Reichtum des 17. und 18. Jahrhunderts an Kunst, daß die Mannheimer Hochschule in ihrem neuen Kammerkonzert Arien aus vorklassischen Werken und Konzerte von Händel und Dittersdorf neben modernen Stücken als Erstaufführungen ankündigt. Das Programm der Veranstaltung im „Harmonie“-Saal, die man als einen Abend gewählter Kostbarkeiten bezeichnen dürfte, war im Wechsel von Gesängen, Instrumentalkonzerten und Orchesterwerken, im Wandel charakteristischer Individual- und Landschaftsercheinungen, an welchen gerade die Zeit der ersten Opernhochblüte so reich war, stilistisch bemerkenswert geschlossen gegliedert. Der erste Teil der Vortragsfolge gehörte dem deutschen und italienischen Barock, der zweite dem italienischen Impressionismus und der deutschen Erneuerung der Polyphonie.

Mit dem Obenkonzert in Es-dur von Händel setzte sich Direktor Chlodwig Rasberger für die Belebung des Bläserkonzertes ein. Es ist ein Werk aus Händels reifer Zeit, gleichwohl dem italienischen Instrumentalstil verhaftet. In der Figurations- und Fugentexte erfüllt es das alte Schema der Kirchenorgane noch einmal von der konzertanten Seite her. Die sparsame Orchesterbesetzung, Streicher mit Cembalo, sichert der Oboe eine freie und glänzende Entfaltung ihres eigenen Klanges. Oskar Landeck bilde den Solopart hervorstechend kultiviert im Ton, ungewöhnlich ausdrucksvoll in der Melodie des herrlichen Largo-Satzes und bei bewundernswürdiger Atemführung - sehr feinsinnig in der Zeichnung der barocken Ornamentik. Von den drei italienischen Arien, die der Botanist Salvatore Salvini mit der ganzen Kunst seines geistig rangvollen Vortragens und in reibungslos schmiegsamer Führung seines Tenors ausdeutete, war, so seltsam das musikalisch-geschichtliche wirken mag, die älteste das eigentliche Virtuosenstück des Barock: *Carissimio*, „Vittoria, mio core“. Sie ist, in der Gesangsline blendend ausgeziert, im Orchesterkloritur durch Trompete und Pauken mit brillanten Lichtern aufgeputzt, ein Abbild des sieghaften Lebensgefühles im 17. Jahrhundert.

Cestis venetianische Opernarie „Intorno all' idolo mio“, ein echtes Mollstück, wirkte bezwingend durch ihre melodische Glätte und den seelisch auffallend subjektiven, frei verinnerlichten Ausdruck. Alessandro Scarlatti's „Caldio sangue“ endlich, eine Arie aus dem „Sedecia“, mutete - bezeichnend für die reinliche Scheidung von Oper und Oratorium - im Verzicht auf äußere Bravour ganz unneapolitanisch an. Im Adel des Melos und in der rechten Saria-Stimmung wird hier Glucks Klassizismus bereits vorgeahnt. Der galante Stil Dittersdorfs entzückte wieder in dem A-dur-Konzert, in dem der vielgewandte Meister ganz in Form und Technik des 18. Jahrhunderts die Harfe als thematisch führendes, in seiner rauschenden Passagenleganz effektiv ausgenutztes Soloinstrument dem Kammerorchester gegenüberstellt. Dem delikaten Werk verhalf Johannes Stegmann, namentlich in der schönen Ausdrucksführung des langsamen Satzes, zu einem herrlichen Erfolg. Unter Chlodwig Rasbergers ausgleichender, empfindsam schattierender wie auf strenge Stilkontrolle haltender Leitung begleitete das kleine Hochschulorchester alle Solisten mit farbig flutendem Klang.

In Karl Höllers Cembalo-Konzert h-moll bewährte es sich sodann schon dank der bachisch-barocken Struktur des Kontrapunktes in einer modernen Klanghaltung als entscheidender Mitgestalter. Solist des Werkes war Albert Hofmann, ein exakter, technisch flüssiger Cembalist. Er wertete die reichen Erfahrungen, die er am Klavier machte, für den alten Konzerttypus besonders in der flüchtigen Dynamik und in einem sauber gestochenen Anschlag fruchtbar aus. In diesem Konzert, das zwischen der Frescobaldi-Fantasie und den Violinsonaten steht, verschwindet Höllers die vorklassische Formknappheit mit den gewaltigen harmonischen Idealen Regerscher Spätromantik. Die Themen sind kurz, doch kraftvoll und gesund rhythmisiert. Ihre Durchführung ist frei variierend und locker, ohne Bindung an strenge, geschlossene Formen. Der Schlußsatz wirkt durch die Aufrüstung mit zwei Themen substanzvoll reicher und ist in der Arbeit sehr kunstvoll. Im

übrigen geben die Ecksätze eine unproblematische, spielfreudige Musik, das Larghetto sattem Ausdruck. Das Orchester nimmt bei häufiger Einzelverwendung der Instrumente weitgehend Rücksicht auf die kammermusikalisch begrenzte Klangfülle des Cembalo.

Dieser musikalischen durchpulsten Linearität, die aus dem Streben nach Wohlklang ihre Herbeheit mildert, stellte Ottorino Respighi die Orchestervirtuosität der Farbe in seinem *Botticelli-Triptychon* gegenüber. Die Erfindung der drei großen Rom-Zyklen sind hier in meisterlicher Weise auf die kammerorchestrals Besetzung übertragen worden. Wie bei Botticelli die antikisierende Schönheitssehnsucht und der Zauber der christlichen Legende eng beieinander wohnen und mit der gebändigten Kraft der Frührenaissance zu bildhaftem Ausdruck drängen, so konnte auch Respighi ein versinnlichtes Naturerlebnis wie den „Frühling“ mit der klassischen Mythe von der „Geburt der Venus“ und der religiösen Szene der „Anbetung der drei Könige“ zu einer Dreieit der Klangimpressionen vereinen. Die Vorwürfe des italienischen Malers geben über die bloße Grundidee hinaus eine gestalterische Anregung, ohne daß das Programmatische das Klangleben, in dem die Parallelführungen von Klavier, Harfe und Celesta ihre besondere Bedeutung gewinnen, deshalb eingesenkt worden wäre. Die leichtesten Klangstufen sitzen mit virtuoser Sicherheit, die einzelnen Sätze entbehren nicht der zügigen Spannung, die im Venus-Bild den Vorgang gleichsam dramatisch umsetzt. Prachtvoll wirkt in der Besetzung der Natur der „Frühling“, volkstümlich durch die Verarbeitung eines Wiegenliedthemas die „Anbetung“, ein Satz von geistertem Gemüt und schlichter Frömmigkeit. Das Hochschulorchester war dem Triptychon dank der feinnervig tönenden Hand Chlodwig Rasbergers ein eindrucksvoller Mittler. Es wurde mit seinem Leiter verdientermaßen durch herzlichen Beifall ausgezeichnet.

Dr. Peter Funk

Drittes Morgenkonzert des Stamitz-Quartetts

Mit dem sicheren Blick des feinfühligsten Musikers, der den Konzerten des Stamitz-Quartetts zu ihren immer wertvolleren Vortragsfolgen verhilft, hatte Günther Weigmann für sein Quartett diesmal Giovanni B. Vitalis Chaconne g-

moll aus der ursprünglichen Fassung für Geige und Generalbaß in einer, dem virtuoseren Werk alle Schönheiten belassenden Bearbeitung für Streichquartett als Uraufführung ins Programm aufgenommen. Die sieghaft aufleuchtende Gesangsline Vitalis wird in dem stillen empfindenen, immer durchsichtig aufgelockerten Quartettsatz Weigmanns meisterlich dem Spiel der vier Geigen zugewiesen zu einem Zusammenklang gelöster Freude. Mit Max Regers Streichquartett *es-moll*, op. 151, war ein Werk wuchtiger Gedankentiefe in den Mittelpunkt des Morgenkonzerts gerückt, das gleich hohe Anforderungen an technische Bereitschaft, geistige Disziplin und Erlebnisfähigkeit der Ausführenden stellte. In einem vom ersten Geigenpaar aus ungemein stark beeindruckten Zusammenspiel folgten die vier Künstler dem um letzte Wahrheiten ringenden Regerschen Grubelstreifen in die Einsamkeiten des gewaltigen Allegro *expressivo*, erspielten in scharf gezeichneter Straffheit ein *Allegro vivace*, einen mit allen dynamischen Notwendigkeiten versehenen orchestral wirkenden *Adagiosatz* gläubiger Innigkeit, um im musikalisch mitreißenden *Allegro con spirito* einen Beschluß imposanter Größe zu gestalten. Beethovens Streichquartett *C-dur*, op. 59, ward nach diesem Reger zu einem, um alle Tragik wissenden, von Dämonie getriebenen Bekenntnis zum Lebenswillen. Günther Weigmann mit einem schlanken Strich, Otto Sedlmayrs gereifte Kunstausfassung am zweiten Geigenpaar, Frieder Baetz, der klangadellig mitgestaltende Bratschenspieler und Kurt Friederichs ursprünglich musikalisches Cellospiel vermittelten in ihrer Darbietung edelstes Tongut. Der Beifall am Schluß herzlich.

Otto Schlick.

Der in seiner Heimat Karlsruhe wirkende Maler und Graphiker Paul Kusche, aus der Schule Ferdinand Kellers und Trübners hervorgegangen, wurde 60 Jahre alt. Kusche hat sich durch Figurenbilder und Landschaften bekannt gemacht. Sein Bild „Gebirgsartillerie auf dem Vormarsch“ wurde vom Führer erworben, sein Porträt Albert Leo Schlageters von Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner.

„Netz aus Seide“ ist der Titel eines Bavarja-Kulturfilms über das Leben der Kreuzspinne. Die Schönheit, Festigkeit und Gefährlichkeit dieses Netzes aus Seide, das vielen kleinen Lebewesen den Tod bringt, soll die Kamera zeigen.

Das Gesicht der neuen Kleiderkarte

In diesen Tagen beginnt die Ausgabe der neuen, der vierten Kleiderkarte. Das Format und die Farbe der Kleiderkarte ist unverändert geblieben, dagegen wurde das Wasserzeichen geändert. Ein anderes Gesicht hat auch die Titelseite der vierten Kleiderkarte erhalten, die Seite also, auf der Name und Wohnung des Verbrauchers und das Dienstsiegel der Kartenstelle enthalten ist.

Flämische Graphik der Gegenwart

Es war wohl kein Zufall, daß als Auftakt der Eröffnung der Ausstellung der Städtischen Kunsthalle „Flämische Graphik der Gegenwart“ die Klaviersonate in As-Dur von Beethoven, von Richard Laugs meisterhaft dargeboten, erklang. Stellt doch Beethoven wohl eine der großartigsten Verschmelzungen deutschen und flämischen Geistes dar. Die einführenden Worte sprach der Direktor der Städt. Kunsthalle, Dr. Passarge, der die Zuhörer darauf hinwies, wie sehr der Lebenswille des flämischen Volkes gerade auf kulturellem Gebiet seinen Ausdruck gefunden hat und wie bewundernswert es ist, daß dieses kleine Volk auf engem Raum solche Werke hervorgebracht hat.

Ernennung. Der 4-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei, Dr. Benno Martin, ist unter Enthebung von seinen Dienstgeschäften als Polizeipräsident der Stadt Nürnberg und Fürth zum höheren 4- und Polizeiführer beim bayerischen Staatsminister des Innern und bei den Reichsstatthaltern in Baden, im Sudetenland, in Thüringen und in Württemberg im Wehrkreis XIII ernannt worden. Der Dienstort des höheren 4- und Polizeiführers ist Nürnberg.

Familienanzeigen

Wir freuen uns, die glückliche Geburt unserer Tochter Brigitte Renke anzeigen zu dürfen. In Dankbarkeit: Frau Else Frel, geb. Sigl (z. Z. H.-Lanz-Krankenhaus), Erich Frel (z. Z. Landau/Pfalz), Mannheim (Pfalzplatz 11), den 19. Dezember 1942.

Wir begrüßen als Vermählte: Emil Trautmann - Maria Trautmann, geb. Ruppert. Mhm.-Käferal-Süd (Dürkheim, Str. 10, Krappmühlstraße 5), den 22. Dez. 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. - Feldwebel Albert Waldeck u. Frau Irene, geb. Mülber. - Mhm.-Neckarau (Maxstraße 10), den 18. Dez. 1942.

Gott der Herr über Leben und Tod rief meine liebe Frau, unsere gute, treuere Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Elsa Zahn, geb. Großhans am Samstagabend 20 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 35 Jahren aus dieser irdischen Welt. Hockenheim, den 20. Dezember 1942.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Adolf Zahn, Fabrikant, und Kinder Berthold und Marianne nebst allen Anverwandten. Die Beerdigung findet heute Montag, 14 Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Hitler-Straße 43, aus statt.

Nach kurzer Krankheit verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und Bruder, Herr Karl Gross, Prokurist i. R., kurz vor Vollendung seines 69. Lebensjahres. Mannheim, den 19. Dezember 1942. Mollstraße 30.

In tiefer Trauer: Emilie Gross, geb. De Lank; Wilma Schacher Ww., geb. Gross; Kinder Werner u. Ernst; Karl Gross u. Frau Traudl, geb. Hartmann; Dr. Walter Gross (z. Z. Afrika-Korps) und Frau Rosl, geb. Angstmann, und Kind Walter; Käthe Mohr Ww., geb. Gross. Feuerbestattung: 22. Dez. 42, 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Heinrich Helbach im fast vollendeten 80. Lebensjahre heute rasch und unerwartet sanft einschlafen ist. Mannheim, den 18. Dezember 1942. Lamestraße 20.

Die trauernden Hinterbliebenen: Liesl Storz, geb. Helbach; Josef Storz; Hanna Peres, geb. Helbach; Lore Peres, Tochter; Gretel Altmann, geb. Helbach; Fred Altmann. Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Dez. 1942, nachm. 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

„Wir bekennen uns zu dem Geschlecht, das aus dem Dunkel in das Helle strebt“. Eingangs der eindrucksvollen Vorweihnachtsfeier am Sonntagmorgen stand dieses Goethewort am erfüllte die Tausende in den Reihen des Nibelungensaales von neuem mit der glühenden Überzeugung von der Berufung des deutschen Volkes in das strahlende Licht der Bewährung. Der Glaube der Vorfahren, der in den schicksalhaften Tagen der Sonnenwende neue Kraft und neuen Mut faßte für das neue Jahr, prägt auch unsere Ausrichtung an der Schwelle des Jahres. „Es leuchtet die Schwelle, die uns vom Dunkel befreit“ kündigt der Sprecher, „Sonne, rolle dein Rad“ erklängt in feierlicher Beschwörung das Lied des Sängers. Und das Licht der Sonne teilt sich den Menschen mit, die ihren Strahlen zugewandt in die Zukunft schreiten, Fackelträger deutschen Glaubens, deutscher Hoffnung. An der Schwelle verhält der Schritt, gilt der Gedanke den Scharen, die uns das Tor in die Zukunft aufstießen: von Jungen und Mädchen mit Fackelstäben entzündet, entbrennt am Weihnachtsbaum, immergrünem Sinnbild ewigen Lebens das mahnende Licht des Gedankens für die Helden, die für Deutschland starben, für ihre Frauen und Mütter, für alle deutschen Mütter, die dem Volke Unsterblichkeit sicherten. Da-

neben flammt das Licht für die Soldaten an den Fronten, die der Heimat Sicherheit schützten, die Deutschen in der Fremde, die deutsche Geltung im Ausland sichern, für das ganze deutsche Vaterland, das alle Menschen deutschen Herzens einle, und alle Lichter brennen für den Führer, der das ewige Deutsche Reich schuf und berufen ist, es zum Siege zu führen. Gläubig schreiten wir dem Lichte entgegen, durchdrungen von der Sendung unseres Volkes, von der Heiligkeit des deutschen Vaterlandes. Mächtig erklingt am Ende der Feierstunde der Anruf des Führers, in spontaner Begeisterung fallen die Stimmen der Hörer ein in die Lieder der Nation.

Kreiskulturstellenleiter Hinderschied leitete die Morgenfeier, bei der ein Orchester aus den Reihen der Schutzpolizei und der SA die musikalische Begleitung übernahm. Arno Landmann den Orgelpart übernahm, den mit einer eigens komponierten Fantasie über „Deutschland, heilig Wort“, eröffnete, Chöre der HJ und des BDM sangen, drei Sprecher Worte des Glaubens und der Verpflichtung kundtaten. Hans Schweska und Grete Scheibhofer liehen den Solostellen Glanz und Schmelz ihrer schönen Stimmen.

Lazarettbesuch der Jugendgruppe. Den letzten Vorweihnachtssonntag sollte auch unseren Verwundeten in den Mannheimer Lazaretten ein wenig Vorfreude auf das Weihnachtsfest geben. Deshalb machten die Mädel der Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft von Ivesheim und Friedrichspark sich gemeinsam auf, um mit einigen schönen, deutschen Weihnachtsliedern die Soldaten zu erfreuen. In einem Saale war gerade die Ortsgruppe Friedrichspark dabei, „ihre“ Verwundeten weihnachtlich zu besorgen, und die Mädel ließen sich nicht lange bitten, die kleine Feier durch ihre Lieder zu umrahmen. Aber auch die anderen Kameraden kamen nicht zu kurz: von Stock zu Stock, in beide Reservelazarette wanderten die Mädel und ließen ihre Lieder erklingen, in die auch die Soldaten freudig einstimmten.

HJ sang und spielte für das WHW. Im Rahmen der Straßensammlung veranstaltete der Stamm V Unterstadt ein Konzert im Saale der „Flora“. „Ihr wünscht, wir singen“ war das Motto des Abends. Chor, Orchester und besonders der stolze Spielmanszug wirkten in bunter Folge die Wünsche der Hörer. Gut gefiel der Sprecher, der in humorvoller Weise die einzelnen Nummern verband.

Streifzüge durch die Dolomiten. In die Wunderwelt der Dolomiten mit ihren bizarren Felsnadeln führte Emil Renk aus München die Mitglieder des Deutschen Alpenvereins im Saale der Harmonie. Den Zuhörern wurde durch schöne Lichtbilder die Schönheit der Alpenwelt offenbar, man sah aber auch die Schwierigkeiten und Gefahren, die bei Bestimmung der Bergriesen überwinden werden müssen. Emil Renk verstand es, fessend und packend zu schildern.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Und noch einmal Wiener Eiszauber

Wenn es darauf ankäme, ein kleines gesammeltes Werk mit dem Titel „Mannheimer Eislauf im Wandel der Zeit“ zu schreiben, es würde bestimmt nicht schwer fallen. Die einzigartige, epochale Entwicklung des Eisports allein würde genügen, um eine stattliche Reihe von Spalten zu füllen. Versetzen wir uns einmal 25 Jahre zurück. Wir sehen den Friedrichspark vor uns, der mit seinen lauschigen Ecken für viele von uns der Angelpunkt unserer ersten Liebe war, wir hören die rauschenden Militärkonzerte, wir erleben den Massenbesuch an den „20-Pfennig-Tagen“ und wir sehen vor uns auch die Eisfläche des gefrorenen Weihers mit einer sich tummelnden und vergnügten Jugend.

Damals noch eine Tummellei wöllig eingepackter und dick beschlauer „Stammgäste“, heute eine Sache der breiten Masse und eine Sache der Eleganz zugleich. Der Kunsteislaufsport hat sich in den letzten Jahren seinen Weg gebahnt, er hat Tausenden und aber Tausenden Zuschauern Freude verschafft und unsere Amateure werden's auch in Zukunft so halten.

Aber bitte, nicht ärgern, wenn euer prächtiges Können, eure wirkliche Kunst des Eislaufs noch überstrahlt wird von Leuten, die mit der Kunst des Eislaufs den Sprung in die Artistik gewagt haben. Von diesen Leuten könnt ihr ja nur noch etwas abgucken und das habt ihr doch sicherlich getan.

Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollte man über das zweite Gastspiel der Pausins und ihrer Truppe noch viele Worte machen. Wieder erzielte sie ein übervolles Haus, wieder waren sie der Gegenstand heilsten Jubels. Das genügt...

Allg. Ortskrankenkasse Mannheim

Krankengeldzahlung in der Weihnachtswoche (20. bis 26. 12. 1942). Des Weihnachtstages wegen wird das Krankengeld Haus- und Wochenlohn in der Woche vom 20. bis 26. 12. 1942 an folgenden Tagen ausgezahlt: a) Hauptgeschäftsstelle, Renzstr. 11-13; An Kranke, Schwangere u. Wöchnerinnen, die a) in Mannheim-Stadt wohnen, am Dienstag, den 22. 12., in der Zeit von 9-12.15 und 14.30-16 Uhr; b) in den Vororten Mannheims, in Ludwigshafen und in Viernheim wohnen, am Mittwoch, den 23. 12., in der Zeit von 9-12.15 Uhr; c) in sonstigen auswärtigen Orten wohnen, am Donnerstag, den 24. 12., in der Zeit von 9-12.15 Uhr. - B. Nebenstelle Ladenburg: An Kranke, Schwangere und Wöchnerinnen, die a) in Ladenburg und Neckarhausen wohnen, am Mittwoch, den 23. 12., in der Zeit von 9-12.15 Uhr; b) in Edingen, Ivesheim, Schriesheim und sonstigen Orten wohnen, am Donnerstag, den 24. 12., in der Zeit von 9-12.15 Uhr; c) in sonstigen auswärtigen Orten wohnen, am Donnerstag, den 24. 12., in der Zeit von 9-12.15 Uhr. - C. Nebenstelle Hockenheim: An Kranke, Schwangere u. Wöchnerinnen, die in Hockenheim wohnen, am Mittwoch, den 23. 12., in der Zeit von 9-12.15 Uhr; d) in Altkirchheim, Neulandheim und Reilingen wohnen, am Donnerstag, den 24. 12., in der Zeit von 8 bis 12.15 Uhr. - D. Nebenstelle Schwetzingen: Am Donnerstag, den 24. 12., in der Zeit von 8 bis 12.15 Uhr. - Mannheim, den 19. Dezember 1942. Der Leiter: Büchner.

Geschäftl. Empfehlungen

Achtung! Rundfunk-Apparate ab Montag, 22. Dez., gegen Bezugsschein lieferbar. Näher: Radio-Reichbold, P. 4, 6 u. 7. Fahrradreifen repariert Pfähler, Neckarau Landstraße 97-99.

Zu verkaufen

Konfirmandenanzug getr., Gr. 38 50.-, z. v. Maier, Langstraße 28. Cutaway, 2mal getr., Gr. 50-52, 40.-, zu verk. König, Rheinau, Gustav-Nachtigal-Straße 82. Stutzer, fast neu, f. 15-16J. Jung. für 20.- zu verk. Fuchs, P. 4, 11. H.-Mantel (Marengo) Gr. 46-48 f. 60.-, z. v. Vieber, Jungbuschstr. 30. Eleg. w. Brautkleid Gr. 42, schl. Figur, m. Unterk., Schl., Krz., Handsch. 110.-, evtl. geg. eleg. Kostüm. Abendkl. Gr. 42 60.-, Tennischlag, m. Schuhe Gr. 39 30.-, Stbwag. 10.-, z. v. Ruf 47257. Pelzmantel, Seal, Gr. 42, neu, 1000.-, Origin. Kos.-Mütze, echt Pers. 150.-, z. v. R. 3, 14, Pförtner. Uhrw.-Eisenb. m. viel Zubeh., 50 Schienen, Weich. usw., auf gr. Spieltisch, kompl., 40.- zu verk. Jaeger, Rosengartenstraße 28.

Verschiedenes

Bl.-grauer Wellensittich entflo. Abzug geg. Bel. bei Döppner, Friedrichsring 48. Diesjährl. Bronzepfuter geg. eben-solche Henne z. t. g. Ruf 520 68. Wer gibt zum Frühjahr Entenrücken ab? L 9683B.

Tanzschulen

Tanzschule Helm, M. 2, 15b. Neue Kurse beginnen 2. u. 4. Januar. B. 6, 14. Anmld. erb. Ruf 269 17.

Filmtheater

Aihambra. Heute letzter Tag! 2.30, 4.50, 7.30 Uhr. Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit „Fronttheater“ mit Heli Finken-zeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Höpfer, Wilhelm Strienz. - Wochen-schau u. Kulturfilm. Jgd. zugel.

Aihambra. Morgen Premiere unseres Weihnachts-Festprogramms! „Stimme des Herzens“. Das von Irrtümern und Leidenschaft bewegte Schicksal einer schönen, jungen Frau zwischen zwei Männern. Ein Berlin-Film mit Marianne Hoppe, Ernst von Klipstein, Carl Kuhlmann, Eug. Klöpfer, Carsta Löck, Albert Florath, Herb. Hübner, Fritz Odemar, Franz Schafheitlin, Ernst Waldow. - Ein künstlerisch gestalteter Unterhaltungs-film von hohem, menschlichen Reiz.

Ufa-Palast. Täglich 2.00, 4.30, 7.15. Hauptfilm 2.10, 4.45, 7.20 Uhr. Der erste dramatische Farb-Großfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klingner, Annie Rosar, Kurt Meisel, Rudolf Prack u. a. - Spielfest: Veit Harlan. - Für Jugendliche nicht erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten!

Schauburg. Heute letzter Tag! 3.00, 5.00, 7.30 Uhr. „Die 3 Codonas“ mit René Deltgen, Lena Norman, Annelies Reinhold, Ernst v. Klipstein, Josef Sieber. Die Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. Ab morgen in Erstausführung das Weihnachts-Festprogramm! „Einmal der liebe Herrgott sein“. Ein Bavarier-Lustspiel mit Hans Moser, Irene v. Meyendorff, Lotte Lang, Ruth Eweler, Margit Somo, Ivan Petrovich, Fritz Odemar, Hans Zesch-Ballot. - Wie der Lohn-diener Karl als Hotelpartier regiert, Liebesleute zusammenführt und schließlich einen berühmten Hotelmarder zur Strecke bringt, schildert dieser lustige Film in herzerfrischender Art.

Schauburg. Heute Montag, nachmitt. 1.30 Uhr: Märchenvorstellung: „Tischlein deck' dich“ u. „Kasper kauft ein Haus“ u. Kleine Preise.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Täglich 3.35, 6.00 und 7.50 Uhr! „7 Jahre Glück“. Ein Bavarier-Lustspiel m. Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty, Theo Lingens, Hans Moser, Elly Parvo u. v. a. Neueste Woche! Jugendverbot!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Nur 3 Tage! „Zweimal zwei im Himmelbett“ mit Carola Höhn, Mady Rahl, Hilde Schneider, Georg Alexander, Paul Klingner, Paul Henckels u. a. Ein fröhliches Ferienabenteuer am Ost-seestrand - Jugend und Liebe triumphieren - Neueste Wochen-schau. - 2.40, 5.00 und 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. - - - Morgen

letzter Tag! In Erstaufführung der italienische Spitzen-film in deutscher Sprache, „Tod-feinde“. Das tragische Schicksal des Giuliano de' Medici. Ein gigantischer Kampf um Macht u. Liebe! - Neueste Wochenschau-Kulturfilm. - Beginn: 11.00, 1.15, 3.20, 5.20, 7.25 Uhr. Jugend ab 14 Jhr. zugelassen.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Täglich 3.45, 5.50 und 7.30 Uhr! „Das große Spiel“. Ein Film der Bavaria-Filmkunst mit René Deltgen, Maria Andersgast u. v. a. Neueste Woche! - Jugendfrei!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr. Lachen über „Die vier Musketiere“.

Regina, Neckarau, Ruf 482 76. Heute und morgen Dienstag, jeweils 2.30 Uhr. Letzmal! „Rot-käppchen und der böse Wolf“. Abends 5.10, 7.20 Uhr: „Stützen der Gesellschaft“ mit Heinrich George.

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute bis Mittwoch: Friedrich Benfer, Imperio Argentina in „Andalusische Nächte“. - Ein „Carmen-Film“ aus der zauberhaften Welt des Südens. - Jugendfrei!

Saalbau, Waldhof. 6.00 und 7.30. Letzmal! „Seine Tochter ist der Peter“. - Jug. hat Zutritt.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, den 21. Dez. 1942, Vorstellung Nr. 119, Miets C Nr. 11, 1. Sondermiets C Nr. 6: „Der arme Heinrich“. - Ein Musik-drama in drei Akten von Hans Pfitzner. Anfang 18 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

Unterhaltung

Palmgarten „Brückl“, zw. F 5 u. F 4. Jubelstürme um Charlotte Rik-ker, die stärkste Frau der Welt, und weitere 8 Attraktionen. - Beg. tägl. 19.30, Mi., Do., So. - u. Feiertags nachm. 16 Uhr. - Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich 10-12 und von 14-17 Uhr.

Kleinkunstbühne Liedertafel Mannheim, K. 2, 32. Betriebsfüh-rung: H. Marx. Gastspieldirektion Mandt präsentiert vom 25. bis 31. Dez. 1942 ein „Buntes Kabarett-Varieté“ mit Kai Swenne, der Trunkenbold auf dem Trapez; 2 Naidas, mexika-nisches Tanzpaar; Annelie Heider, Musikschau vom Win-tergarten Berlin und 7 weitere Attraktionen. - Über die Weih-nachtsfeier nachm. 15.30 Uhr u. abends 19.30 Uhr. Eintritts-preise von RM 0.80 bis 2.50. Vorverkauf: KdF-Plankenhof, Uh-rengeschäft Marx, R. 1, 1, und an der Tageskasse (Liedertafel, K. 2, 32), jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen. Tel. Vorbestellungen bei Marx, Fernsprecher Nr. 274 87.

Treuedienstleistung bei Heinrich Lanz

In einer Feierstunde zu Ehren der Jubilare des Jahres 1942 dankte der Betriebsführer von Heinrich Lanz AG, Direktor Hofweber, den Arbeitskameraden, die in 50-, 40- und 25-jähriger Zugehörigkeit zum Werk ihre ganze Arbeitskraft dem Betrieb schenkten und überreiche ihnen ehrende Urkunden und Geschenke. Betriebsobmann Winken verband mit dem Dank der DAF an die treuen Kameraden Worte der Zuversicht auf den Sieg. Die Namen der Jubilare sind: 50 Dienstjahre: Ludwig Schmid, Friedrich Wille, Ludwig Moschel, August Zutter, Johann Krieger. 40 Dienstjahre: Hermann Bühler, Friedrich Busch, Karl Burkard, August Epting, Karl Gilbert, Hermann Hauser, Johann Heimling, August Herrmann, Wilhelm Herrmann, Albert Luibrand, Karl Friedrich Merker, Georg Prang, Karl Reichenbach, Johann Rink, Johann Rückert, Adam Schöllig, August Stephan, Anton Stöbener, Philipp Strieler, Paul Thau, Heinrich Traub, Georg Voise, Wilhelm Volk, Markus Walter, Franz Weiß, Heinrich Willmann, Wilhelm Wolf, Karl Zischek. 25 Dienstjahre: Engelbert Adler, Georg Baumann, Karl Beckert, Franz Berg, Karl Bertsch, Georg Biegel, Hugo Blankenhorn, Karl Böhrer, Vincenz Borchard, Philipp Brecht, Fritz Brenneisen, Wilhelm Brümmer, Julie Bundschu, Andreas Ernst, Georg Ernst, Ludwig Ester, Alois Gagg, Jakob Gisin, Anna Henn, Heinrich Herold, Heinrich Jung, Ferdinand Kipp, Alois Klaus, Adam Kraft, Wilhelm Kupper, Valentin Lauer, Wilhelm Leimbach, Wilhelm Link, Josef Müller, Fritz Münch, Johann Münstermann, Alois Paul, Josef Raab, Ludwig Raufelder, Friedrich Reber, Heinrich Richard, August Ritter, Hilde Rode, Fritz Rohleder, Friedrich Roth, Wilhelm Sebastian, Michael Seidenspinner, Wilhelm Sinn, Friedrich Schäfer, Karl Schleyer, Karl Schmidt, Karl Schmitt, Johann Schmittinger, Johann Schneckenberger, Valentin Schorb, Georg Thomas, Karl Treiber, Hermann Wagner, Karl Weiröther, Wilhelm Wetterauer, Johann Winkler, Vincenz Wojcik, Johannes Wolf, Rudolf Zepp, Wilhelm Zepp, Karl Zieher, Karl Zimmermann.

Aus der Arbeit der Feuerschutzpolizei. In der Woche vom 11. bis 17. Dezember wurde die Feuerschutzpolizei 122 mal alarmiert. Zwei Brände wurden gelöscht, ein Kellerbrand in U 5 und ein Kohlenlagerbrand in der Fruchtbahn-hofstraße. Drei Unfalgmeldungen wurden in G 7, in der verlängerten Jungbuschstraße und in M 3 ausgelöst. Zwei Verkehrsunfälle machten das Eingreifen der Feuerschutzpolizei erforderlich. In der Luzenbergstraße fuhr eine Zugmaschine auf den Gehweg, wobei ein Mann getötet wurde. Ursache war das Versagen der Steuerung. Ecke der Ladenburg und Mannheimer Straße stießen zwei Lastkraftwagen zusammen, wobei ein Lastkraftwagen umstürzte. Die Feuer-schutzpolizei richtete den Wagen wieder auf und fuhr ihn auf die Seite. 115 Krankentransporte galt es in der Berichtswoche durchzuführen.

Wir gratulieren. Georg Bauder, Ladenburg, Mühl-gasse, feiert heute den 82. Geburtstag. Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau Katharina Höpfl, Mannheim-Neckarau, Belfortstr. 41.

Verdunkelungszeiten: von 17.30-7.50 Uhr

Viel Liebe, viel Freude, feiner, a Herzen kommender Humor u. eine gesunde Erotik würden diesen poin-tenreichen Film! Zweimal zwei im Himmelbett mit Carola Höhn, Mady Rahl, Hilde Schneider, Gg. Alexander, Paul Klingner, Paul Henckels u. a. Neueste Wochenschau! Ab heute! Beg. 2.40, 5.00, 7.30 Jgd. nicht zugelassen!

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13



SIEBERT der Herrenschnneider Augusta-Anlage 12 Echo Werderstraße

Bestell' Sie' auf was'iß ab un: Schuhmacher



Mutter, Vater, Kind - - - in einem Hause immer wieder gerne sind - - - im



MANNHEIM-NECKARAU